

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich:

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mf. frei Haus
Preis der einpaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.
Reklameteil 2.00 Mf.

Vor ernsten Entscheidungen.

Vor einem zweiten Versailles.

Ministerpräsident Briand hat angekündigt, daß uns die Beschlüsse der Pariser Konferenz notifiziert werden würden. Das ist nunmehr geschehen: der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation hat die Beschlüsse über die Entwaffnung und die Reparation mit einem Begleitschreiben ins Haus geschickt bekommen und hat sie pflichtgemäß nach Berlin weitergeleitet. Wir waren ja schon nach dem Entente-Communiqué auf allei gefaßt. Aber die jetzt bekanntgegebenen Einzelheiten geben dem ganzen Bilde erst den richtigen Rahmen, jetzt sieht man erst, wie der Hase eigentlich laufen soll. Es ist nicht ganz leicht, diese Beschlüsse anders als mit Ironie abzutun, und die Fortsetzung anders zu behandeln, wie man gemeinlich Repressionsforderungen zu behandeln pflegt. Wir dürfen aber doch nicht vergessen, daß wir die Besiegten und daß die Herren auf der andern Seite die Sieger sind, und trotz der Gemütszustände, die einem beim Lesen der Beschlüsse kommen und die stark an Galgenhumor erinnern, darf nicht verkannt werden, daß wir vor einer überaus ernsten Frage stehen, eine Lage, die genau so ernst oder vielleicht noch ernster ist, als die vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Die Handlungsfreiheit, die wir damals hatten, bestand eigentlich nur in der Phantasie. Unsere ganze Lage nach innen und nach außen war so, daß wir schließlich den Friedensvertrag unterschrieben mussten, und es ist eine politische Toreheit, anzunehmen, daß wir im Falle der Begehung vier Wochen später vielleicht einen andern Frieden bekommen hätten. Diesmal stehen die Dinge aber anders. Wohl haben wir den Friedensvertrag unterzeichnet, wir haben aber nicht das gebilligt, was uns jetzt in den Pariser Beschlüssen aufgezwungen werden soll. In dem Begleitschreiben ist zwar von Vorschlägen die Rede, aber Herr Briand hat sich ja schon dahin geäußert, daß diese Vorschläge nur angenommen werden könnten, daß sie aber nicht abgeändert werden würden. Wir stehen also vor der Frage: annehmen oder ablehnen, die Antwort kann nur lautieren: diese Vorschläge, die mit dem Friedensvertrag selbst im Widerspruch stehen, können nicht in einem mit von uns angenommen werden. Wir sind auch überzeugt, daß die deutsche Regierung, daß das Reichskabinett, das augenblicklich seine Beschlüsse faßt, schließlich nicht anders handeln kann. Unseres Erachtens müßte jetzt zuerst eine Zurückhaltung aller früher gemachten Vorschläge erfolgen, für uns darf jetzt nur der Friedensvertrag maßgebend sein, der bestimmt, daß die Summe der wiedergutzumachenden Schäden, wohlgemerk, nur der Schaden, bis zum 1. Mai 1921 festgesetzt sein muß. Um diese Aufstellung darf die Entente nicht herkommen, denn wir sind überzeugt, daß der Milliardentrum dann schon ein ganz anderes Aussehen gewinnen wird.

Erklärung des Reichsministers Dr. Simons im Reichstage.

Berlin, 31. Januar. (WTB.) Zu Beginn der heutigen Reichssitzung hält Außenminister Simons folgende Ansprache:
Gestern ist mir durch Fernschreiber der Wortlaut des Beschlusses zugefasst worden, den die Pariser Konferenz am Sonnabend gefaßt hat. Das Original der Mitteilung, die die Konferenz an den Vorsitzenden unserer Friedensdelegation gerichtet hat, wird, wie ich annahe, spätestens morgen früh in meinen Händen sein. Ich habe veranlaßt, daß der Inhalt des durch Fernschreiber überfassten Beschlusses sobald als möglich der Presse zugänglich gemacht wird. Das Schriftstück ist außerordentlich lang und umfangreich. Es ist heute vormittag im Auswärtigen Amt überseht und vervielfältigt worden. Ich habe nicht die Absicht, heute schon auf den Inhalt einzugehen, ich will nur soviel sagen, daß das Schriftstück aus einer Note und zwei Anlagen besteht. Die Note nimmt Bezug auf die früher gefassten Beschlüsse einerseits in der Entwaffnungsfrage und andererseits in der Reparationsfrage. In der Entwaffnungsfrage wird mir mitgeteilt, daß die Beschlüsse einstimmig angenommen worden sind. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung eingeladen, qualifizierte Vertreter im Februar auf die Konferenz nach London zu senden. Ich bin nicht in der Lage, bevor die Beratungen des Kabinetts abgeschlossen sind, näher auf den Inhalt einzugehen. Es liegt mir aber außerordentlich viel daran, daß dies von der Regierung und mir so schnell als möglich geschehen kann. Ich würde es daher dankbar übernehmen, wenn das hohe Haus die Beratungen der Beschlüsse der Pariser Konferenz als ersten Punkt auf die mögliche Tagesordnung setze, sodass wir in der Lage sind, von regierungs- und parlamentarischen Wege zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Infolgedessen bitte ich Sie darum, daß kein anderer Punkt auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Der Reichstag entsprach darauf dem Wunsch des Reichsministers und vertrug sich auf Dienstag 4 Uhr mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Rücktrittsgedanken Dr. Simons.

Berlin, 31. Januar. Heute mittag trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der Minister Dr. Simons über die neu erhaltenen Note der Entente berichtet. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten unterbrach seine Sitzungen, um sich über die Stellungnahme des Reichskabinetts zur neuen Lage zu unterrichten. Dieses wird heute nachmittag eine weitere Sitzung abhalten, und es erscheint fraglich, ob der ganze sehr umfangreiche Beratungssstoff heute bereits von der Regierung erledigt wird. Vielmehr ist anzunehmen, daß man die Beratung erst morgen wird zum Abschluß bringen können. Im Zusammenhang mit den Pariser Beschlüssen ist heute in parlamentarischen Kreisen das Gericht verbreitet, daß Außenminister Simons sich mit der Absicht trage, zurückzutreten, daß aber alle Anstrengungen gemacht würden, ihn zum Ausharren auf seinem Posten zu bewegen.

Der deutsche Botschafter Dr. Mayer, der sich auf der Reise nach Deutschland befindet, wird der deutschen Regierung neue wichtige Informationen über die Stellungnahme der Alliierten überbringen, welche den Fall der weiteren Vertragsverzögerung durch Deutschland betrifft. Dr. Mayer wird seinen Bericht am Dienstag dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett erläutern.

Die Entwaffnungsforderungen.

Berlin, 31. Januar. (WTB.) In der Note des Obersten Rates vom 29. Januar wird darauf hingewiesen, daß der von der deutschen Regierung eingebrachte Entwurf eines Reichsvertrages es

die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht zwar für das Reich, nicht aber für jedes einzelne Land, ausdrücklich ausspricht. Die Entwaffnung Deutschlands ist weit davon entfernt, beendet zu sein. Eine große Menge Material ist bei den Truppenkörpern, in den Depots und Arsenalen angesammelt. Zahlreiche Waffen sind noch in den Händen der Zivilbevölkerung. Die Entwaffnung der Selbstschutzorganisationen hat erst begonnen, ihre Auflösung ist nicht durchgeführt. Die deutsche Regierung beansprucht das Recht, diese Organisationen aufrechtzuerhalten und ihre Entwaffnung in Bayern und Sachsen bis zu einem ungewissen Zeitpunkt hinauszuschieben. Die in Boulogne vorgeschriebene Auflösung der Sicherheitspolizei ist nicht durchgeführt worden.

Die Note führt dann die Entscheidung der alliierten Regierungen an. Die deutsche Regierung wird ausgesordnet, bis zum 15. März 1921 den gegenwärtig im Reichstag vorliegenden Reichswehrvertrag zu verabschieden, nachdem er zuvor mit dem Friedensvertrag in Einklang gebracht worden ist, damit die allgemeine Wehrpflicht gegenüber jedem der einzelnen Länder wie gegenüber dem Reich be seitigt wird. Bis zum 15. April 1921 ist das 100 000 Mann-Heer mit dem Friedensvertrag in Einklang zu bringen und das Juwel an Offizieren und Angestellten der Zentralverwaltung zu beseitigen. Bis zum 28. Februar 1921 ist der Rest des Kriegsmaterials auszuliefern, das infolge der Herauslösung des Heeres auf 100 000 Mann überflüssig geworden ist, ferner das bei den Truppenkörpern, in Depots und Arsenalen angesammelte Material, das von der deutschen Regierung reklamierte Material, Ersatz- und Übungs-Material und die noch in den Händen der Zivilbevölkerung befindlichen Waffen.

Die Entschädigungsfordernungen.

Berlin, 31. Januar. (WTB.) Die gleichzeitig mit der militärischen Note übergebene Vereinbarung zwischen den alliierten Mächten zur Regelung gewisser Fragen hinsichtlich der Ausführung des Friedensvertrages von Versailles hat folgenden Wortlaut:

Artikel I.

Um die Verpflichtungen, welche die Artikel 231 und 232 des Vertrages von Versailles Deutschland aufgelegt haben, zu erfüllen, hat Deutschland aus den Rücklieferungen, welche es gemäß Artikel 238 zu bereitstellen hat, und außer allen anderen Verpflichtungen des Friedensvertrages zu zahlen:

- feste Annuitäten, die zur Hälfte am Ende eines jeden Halbjahres zahlbar und wie folgt bestimmt sind:
 - zwei Annuitäten von 2 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1923,
 - drei Annuitäten von 3 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1923 bis 1. Mai 1926,
 - drei Annuitäten von 4 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1926 bis 1. Mai 1929,
 - drei Annuitäten von 5 Milliarden Goldmark vom 1. Mai 1929 bis 1. Mai 1932,
 - einunddreißig Annuitäten von 6 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. Mai 1932 bis 1. Mai 1963;

2. zweieinhalb Annuitäten, welche vom 1. Mai 1921 zu laufen beginnen, je 12 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr gleichkommen, von dem Ertrag dieser Ausfuhr vorweg erhoben werden und in Gold zwei Monate nach Ablauf jeden Halbjahres zahlbar sind.

Um die volle Ausführung vorstehender Bestimmung zu sichern zu stellen, wird Deutschland der Reparationskommission alle Erleichterungen gewähren, um den Ertrag der deutschen Ausfuhr festzustellen und die hierfür notwendige Überwachung einzurichten.

Artikel II.

Die deutsche Regierung wird der Reparationskommission unverzüglich auf den Inhaber lautende Bons ausstellen, welche an dem im Artikel 1,

Bücher der vorstehenden Vereinbarung vorgelesenen Häufigkeiten zahlbar sind und deren Betrag jedem der Einhalbjahresbeträge, welche in Anwendung des genannten Paragraphen zu zahlen sind, gleichkommen sollen. Der Reparationskommission werden Anweisungen erteilt werden, um denjenigen Mächten, die es wünschen, die Bewegbarkeit (Mobilisation) des ihnen nach den zwischen ihnen getroffenen Vereinbarungen zukommenden Anteiles zu erleichtern.

Artikel III.

Deutschland kann den im voraus bestimmt festgelegten Teil seiner Schuld stets im voraus bezahlen. Die Vorauszahlungen, welche es leisten wird, werden dazu verwendet werden, die festen Annuitäten, wie sie im Artikel 1, Büßer 1 bestimmt sind, zu ermäßigen. Diese Annuitäten werden zu diesem Zweck bis 1. Mai 1923 mit 8 Prozent, vom 1. Mai 1923 bis 1. Mai 1925 mit 6 Prozent und vom 1. Mai 1925 ab mit 5 Prozent abkontrolliert werden.

Artikel IV.

Deutschland wird weder mittelbar noch unmittelbar irgendeine Kreditoperation außerhalb seines Gebietes ohne Zustimmung der Reparationskommission unternehmen. Diese Bestimmung findet auf die Reichsregierung, die Regierungen der deutschen Länder, auf die deutschen Provinzial- und Gemeindebehörden und auch auf diejenigen Gesellschaften oder Unternehmungen, welche von solchen Regierungen oder Behörden überwacht werden, Anwendung.

Artikel V.

In Anwendung des Artikels 248 des Vertrages von Versailles haben alle Güter und Einnahmequellen des Reichs und der Länder der Sicherstellung einer restlosen Ausführung der in der gegenwärtigen Vereinbarung getroffenen Bestimmungen durch Deutschland zu dienen. Der Ertrag der deutschen See- und Landzölle, einschließlich insbesondere des Ertrages aller Einfuhr- und Ausfuhrabgaben und aller Nebenabgaben, bildet ein besonderes Pfand für die Durchführung der gegenwärtigen Vereinbarung. Keine Abwendung in der Zollgesetzgebung oder in den Zollverwaltungsbestimmungen Deutschlands, die geeignet wäre, den Ertrag der Zölle zu vermindern, darf ohne Zustimmung der Reparationskommission vorgenommen werden. Die Gesamtheit der deutschen Zolleinnahmen wird für Rechnung der deutschen Regierung durch einen Generalzollnehmer für die deutschen Zölle vereinbart werden, welcher von der deutschen Regierung mit Zustimmung der Reparationskommission ernannt werden wird.

Falls Deutschland eine der in der gegenwärtigen Vereinbarung vorgeesehenen Bedingungen unterlassen sollte, kann

1. die Gesamtheit oder ein Teil des Ertrages der deutschen Zölle in der Hand des Generalzollnehmers der deutschen Zölle durch die Reparationskommission beschlagnahmt und von ihr zur Erfüllung derjenigen Verpflichtungen verwendet werden, die Deutschland zu erfüllen unterlassen hat. In diesem Falle kann die Reparationskommission, wenn sie es für nötig hält, die Verwaltung und die Vereinnahmung der Zolleinnahmen selbst übernehmen.

2. Die Reparationskommission kann außerdem die deutsche Regierung auffordern, die Taxe zu erhöhen oder zur Erhöhung ihrer Einnahmequellen andere von dieser Kommission für unumgänglich erachtete Maßnahmen treffen.

3. Falls diese Aufforderung ohne Erfolg bleibt, so kann die Reparationskommission die Tatsache der Nichterfüllung der deutschen Regierung formal feststellen und diese Schläge den Regierungen der altesten und ältesten Mächte anzeigen, die dann die von ihnen für gerechtfertigt erachteten Maßnahmen ergründen werden.

Geschehen in Paris am 29. Januar 1921.
(ges.): Henry Gaspard. Dr. Lloyd George. Briand.
Sforza. Joffre.

Einstimmige Ablehnung bei den Reichstagsfraktionen.

Berlin, 31. Januar. Die Abgeordneten der einzelnen Reichstagsfraktionen lassen erkennen, daß von den Deutschen nationalen bis zu den Unabhängigen die Zustimmung besteht, daß die Beschlüsse der Pariser Konferenz eine Rolle spielen und daß sie Deutschland unter keinen Umständen erfüllen kann.

Reichstagsabg. Senator Petersen, der Vorsitzende der Deutsch-demokratischen Partei, erklärte: Es ist ein Nutzen und eine Möglichkeit, was in Paris beschlossen wurde und würde dazu führen, die deutsche Kultur zu vernichten und das deutsche Volk zu Elend zu machen. Die Rolle des Städtehalters müsse aber dann die Entente übernehmen, da sich kaum eine deutsche Regierung finden wird, die sich dazu hergeben könnte.

Reichstagsabg. Dr. Gothein führte u. a. aus: Man hält die Forderungen einfach für unerfüllbar, selbst beim besten Willen wäre Deutschland außerstande, diejenen nachzukommen. Angenommen haben die Minister und Botschafter der Entente, die in Paris versammelt waren, sich um die Interessen der finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen gar nicht gekümmert, sonst hätten sie unmöglich zu so ungünstigen Forderungen kommen können.

Reichstagsabg. Dr. Preissler (Btr.) erklärte: Wenn ich sehe, daß jemand dem Wahnsinn versetzt, so kann ich darüber nur Mitleid fühlen.

Abg. Geheimrat Dr. Dahl (O. Bpt.) betonte, daß er die Forderungen der Entente für völlig unannehmbar halte.

Amerikanische Kritik.

London, 31. Januar. (W.T.B.) "Daily Express" meldet aus New York: Der Vorsitzende Chas der National-Bank erklärte, die Entschädigungsbedingungen der Pariser Konferenz seien allzu streng. Er könne sie nicht optimistisch beurteilen. Eine Gruppe von Wirtschaftlern in den Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß die Entschädigungssumme niemals bezahlt werden wird, und daß die Alliierten falschlich einschätzen werden, daß sie Deutschland ihre eigenen Märkte ausliefern müssen, um Deutschland die Bezahlung in Waren zu ermöglichen. Es wird sogar der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Bezahlung in deutschen Waren in Frankreich eine solche Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde, daß die französischen Arbeiter einen höheren Schuhzettel fordern werden, um Deutschland zu verhindern, seine Zahlungen fortzuführen. Die "Times" meldet aus Washington: Es wird fast allgemein die Ansicht vertreten, daß wesentliche Abänderungen in den von der Pariser Konferenz festgesetzten Entschädigungsbestimmungen fast unvermeidlich sind. In Amerika wird darauf hingewiesen, daß sowohl die Verteilung der Entschädigungssumme auf die Zeit von 42 Jahren wie auch die Erhebung des 12% prozent. Zolles auf die deutsche Ausfuhr der Zustimmung Deutschlands bedarf.

Lokales und Kreisnachrichten.

* 200 Gramm Kochmehl! Entgegen einer Berliner Meldung, daß Reichsnährungsminister Hermes in der Reichstagssitzung am Sonnabend erklärt habe, daß vom 15. Februar an die Protration um 200 Gr. erhöht wird und daß dieser Stand bis zum Ende des Wirtschaftsjahrs durchgeführt werden soll, erfährt W.T.B. von zuständiger Stelle, daß der Minister tatsächlich nur gesagt hat, daß die Brotersorgung in dem bisherigen Umfang voraussichtlich bis zum Ende des gegenwärtigen Wirtschaftsjahrs gesichert sei und daß vom 15. Februar an die Kochmehrung auf 200 Gramm erhöht wird.

* Wegen Blutschande verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Waldenburg vorgeführt wurden die verehrte Bergbauersfrau D. und ihr 16-jähriger Sohn in Neuhain, welche ihre strafbaren Handlungen schon seit längerer Zeit vorgenommen haben.

* Bund der Deutschen in Böhmen. Daß Anzeige beabsichtigt die hiesige Ortsgr. des B. d. D. i. B. am Sonnabend den 5. d. Wts. im "Eisernen Helm" in Sorgau ein Maskenfest zu begehen, zu welchem große Faschingsüberraschungen vorgesehen sind. Aus dem richtigen Erkenntnis heraus, daß Obergeschäften unter denselben Druck sezt wie das Deutschtum im Tschechenlande, hat sich die Leitung entschlossen, die Hälftie des Reinertrages dem Wissensfonds des hiesigen Verbandes Heimatfreuer Oberschlesier zuziehen zu lassen. Aus diesem Grunde ist der Veranstaltung ein recht guter Erfolg zu wünschen.

m. 8. Volkskonzert. Vor einem ausverkauften Saal, in dem selbst nicht der berühmte Apfel zur Erde fallen können, fand gestern abend das achte Volkskonzert der Waldenburger Bergkapelle statt. Das Programm war wieder mit seinem künstlerischen Geschmack zusammengestellt und gab der Kapelle erneut Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Die schönen Darbietungen des Abends waren die Wiedergabe der Ouvertüre zu Richard Wagners "Rienzi" und des Andantes von moto aus der h-moll-Sinfonie von Schubert. Kapelldirektor Kaden zeigte sich hierbei wieder als ein feinsinniger Dirigent, der für eine stimmungsvolle Interpretation der beiden Gemälde sorgte. Ms. Solisti wirkte in dem Konzert der Musikmeister Siegfried Rosenthal aus Breslau mit, in dem wir einen sehr begabten Geiger kennengelernt. Mit sicherem Stilgefühl spielte er namentlich Bieuxtemp's Konzert in d-moll für Violine und Orchester und erwies sich hier als ein Künstler, der über eine hochentwickelte Technik verfügt. Sein Vortrag ist vor allem sauber und exakt in der Behandlung des Tempos, mir könnte die Kanticone von ihm noch frisch-duftiger und süßer behandelt werden. Das Publikum spendete dem Gast und der Kapelle wiederholte lebhafte Beifall.

* Arbeitgeber und Steuerabzugsverfahren. Wie die "Telegraphen-Union" erfuhr, hat die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie um Erstattung der durch den Steuerabzug für die Arbeitgeber entstehenden Unkosten bittet unter Hinweis darauf, daß den Arbeitgebern nicht zugemutet werden könne, die Kosten für Maßnahmen zu tragen, die im Interesse der Allgemeinheit liegen und deshalb eigentlich vom Staat übernommen werden müssten. Die Vereinigung berechnet die Unkosten für größere Betriebe auf etwa 50 bis 60 Mark für den Arbeitnehmer und das Jahr. Diese Zahlen bedeuten eine sehr starke Belastung der Unternehmen, deren unproduktive Auswendungen hierdurch gewaltig gesteigert werden, was wiederum zu einer Schwächung ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt führe. Aus allgemein-wirtschaftlichen Interessen muß daher der Arbeitgeber von diesen lediglich im Interesse der Finanzverwaltung aufgewendeten Unkosten entlastet werden. Wenn die Eingabe der Steuerzähler über Gemeinden oder Gemeinden übertragen wurde, so sei ihnen stets eine bestimmte Vergütung hierfür gewährt worden. Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände vertritt den Standpunkt, daß dieses Recht, das den Ländern und Gemeinden gewährt wurde, auch den Arbeitgebern zugesanden werden müsse.

* **Gottesberg.** Zur Bürgermeisterwahl. Bürgermeister Staedel (Schreiberhau) hat die Wahl zum Bürgermeister in Gottesberg abgelehnt, weil die Gemeindevertretung in Schreiberhau ihn in Bezug auf die Bevölkerungsfrage in Gruppe 12 (Gottesberg) hat die Stelle in Gruppe 11 ausgeschrieben. Gottesberg hat die Stelle in Gruppe 11 ausgeschrieben. — Der stellv. Bürgermeister, Beigeordneter Dünnbier, beantragt eine kommissarische Verwaltung oder eine Vertretung, damit er von seinem Amt entbunden wird.

* **Sandberg.** Kirchweihfest. Am Sonnabend und Sonntag lud das festlich mit Lannengrün geschmückte Kirchlein die evangelische Gemeinde zur Feier des 10. Kirchweihfestes ein. Gedrängt voll war auch der Saal im Hotel Sandberg zur Nachfeier. Die Spieler und Spielerinnen der "Bertanzen Schule" zeigten durch ihr anmutiges Spiel, daß die Haar-Verlow-Spiele nicht unspektakulär waren. Der Kirchenchor erfreute die Gemeinde und besonders fand Anklang der Walzer für gemischten Chor mit vierhändigem Klavierbegleitung "Röslein und Schmetterling", komponiert vom Dirigenten des Kirchenchores, Anton Bornmann. Die Einnahmen dienen der Anschaffung neuer Glöckchen. Am Abend des Kirchweihfestes waren bereits über 3000 Mark gezeichnet. Das lädt hoffen, daß die 20 000 Mark, die gebraucht werden, bald zusammen sind.

* **Wüstegiersdorf.** Festgenommene Verbrecher. Drei gefährliche Einbrecher, schwere Tägner, sind auf Veranlassung der Friedländer Polizeiabteilung in Braunaу festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Waldenburg eingeliefert worden. Es handelt sich um die Einbrecher, die aus dem Mädchenheim der Firma Mayer-Kauffmann eine Unmenge Wäsche entwendet und in Weißstein einen ähnlichen Diebstahl verübt hatten, wobei ihnen Waren im Werte von etwa 75 000 Mk. in die Hände gefallen waren. Ein großer Teil der Ware konnte den Besitzern wiedergegeben werden. Die Einbrecher, der Pole Adolf Trepte, alias Niemer, Alois Kornilla, alias Horn aus Seifersdorf OS., waren nach ihrer ersten Festnahme aus dem Gerichtsgefängnis Waldenburg entflohen und waren nach Böhmen geslopen. Polizeiwachmeister Würsel von hier glückte anlässlich eines dienstlichen Aufenthalts in Braunaу mit Hilfe der dortigen Behörden die Entnahme der Verbrecher, die dabei von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

Letzte Telegramme.

Einstimmige Ablehnung des Pariser Diktats.

Berlin, 1. Februar. Sämtliche bürgerlichen und sozialistischen Blätter erklären einstimmig den in Paris aufgestellten Reparationsplan als ungültig für Deutschland.

"Im "Vorwärts" heißt es: Eine Regierung, die die Pariser Vorschläge annimmt, würde sich in Widerspruch stellen zur Meinung ganz Deutschlands. In ganz Deutschland gibt es keinen Menschen, der diese Vorschläge für ausführbar hält. Das Blatt weiß dann darauf hin, daß die 12 Prozent Ausfuhrabgabe die Neutralen dazu zwingt, die Einfuhr aus Deutschland zugunsten der Entente um 12 Prozent teurer zu bezahlen. Auch die Bedingung, daß Deutschland weder mittelbar noch unmittelbar irgend eine Kreditoperation außerhalb seines Gebietes ohne Zustimmung der Reparationskommission unternehmen darf, trifft nach dem Blatte nicht nur Deutschland, sondern auch das Ausland. Diese Bestimmung ist ein Verbot an die Vereinigten Staaten und die anderen Länder, Deutschland zu voren, es ist ein Befehl an diese Länder, statt Deutschland der Entente zu voren.

Die "Freiheit" kommt nach einer Prüfung der in Paris aufgestellten Zahlen vom ökonomischen Standpunkt zu der Antwort, daß die Erfüllung dieser Zahlungen un durchführbar ist.

Englische Bedenken.

London, 1. Februar. "Daily Express" schreibt unter der Überschrift "Zu reiches Mahl." Die der deutschen Regierung vorgelegte Rechnung für Kriegsschäden weist "eine phantastische Ziffer auf". Das Blatt bezweifelt, daß Deutschland in der Lage ist, diese Summe zu bezahlen. Selbst wenn eine Zahlung erfolgen könnte, werde das in einer Form geschehen, die Deutschlands Gläubigern mehr Schaden als Nutzen zufüge. Unter Hinweis auf die Folgen des Verlusts der ehemaligen deutschen Schiffe im englischen Schiffbau und den dadurch hervorgerufenen Niedergang im englischen Schiffbau schreibt "Daily Express", daß der größte Teil der deutschen Entschädigung in Waren bezahlt werden könnte, welche der Erfolg eine Verringerung der Nachfrage nach englischen Erzeugnissen sein. — In ähnlichem Sinne äußert sich die "Westminster Gazette", die sich wundert, daß Lloyd George nachgegeben und daß er nicht auf die von ihm erwähnte Reihe von 32 Jahren bestanden hat.

Wettervoransage für den 2. Februar:

Teilweise heiter, schwachwindig, am Tage mild.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteure und Inserate: G. Anders, jährlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 26

Dienstag den 1. Februar 1921

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 1. Februar 1921.

Generalversammlung des Ortskörpers des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa)

für das Niederschlesische Industrievier.

Am 30. Januar tagten in Waldenburg die Delegierten der Organisationen, welche dem hiesigen Ortskörpers des Afa-Bundes angehören. Nach der Eröffnung um 7 Uhr nahm der Vorsitzende Rychlidius Wort, und gab einen kurzen, aber klaren Bericht über die Tätigkeit des Körpers im vergangenen Jahre. Er erwähnte am Schluss seiner Rede, daß zurzeit einige Unstimmigkeiten zwischen dem Vorstand des Afa-Bundes und dem Vorstand des Deutschen Werkmeisterverbandes bestanden und erteilte darauf dem Gruppenvorsitzenden des D. W.-B. Klambt das Wort, damit dieser über die bereits unternommenen Maßnahmen zur Beilegung der Missverständnisse sich äußern konnte. Dieser gab nun in knapper Form Bericht über seine Teilnahme an der Reichsvertreterkonferenz des Afa-Bundes am 22. Januar im Bundeshaus in Berlin. Ganz sachlich schilderte er die entstandenen Unstimmigkeiten und gab bekannt, daß an der Sitzung auch ein Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes, der Kollege Cohen, teilgenommen hat, welcher im Auftrage des A. D. G. B. auf Grund fremdschäflicher Gesetze zu den streitenden Parteien die Vermittelung des A. D. G. B. zur Beilegung der Zwistigkeiten angeboten hat, welche auch in der Reichsvertreterkonferenz sehr dankbar begrüßt und angenommen wurde. Die von dem Vorsitzenden Rychlidius verlesenen Resolutionen verschiedener Afa-Ortskörpers aus allen Gauen des Reiches, welche sich mit dem Streitfälle bereits beschäftigt haben, gaben den anwesenden Delegierten die einmütige Auffassung, daß wohl von beiden Seiten — Afa-Bund und D. W. B. — nicht ganz korrekt verfahren worden ist, und die nachstehende Resolution, welche den beteiligten Verbänden sofort zu gestellt werden soll, fand daher einstimmige Annahme. „In der einzigen Auffassung, daß die von den der Afa ungeschlossenen Organisationen anerkannten freiegewerkschaftlichen Grundätze und Ideale im Interesse der gesamten Angestellten mit möglichster Beschleunigung in die Tat umzusetzen sind, ferner, daß die Kampfphase, in welcher sich die wirtschaftlichen Kräfte des gesamten Proletariats befinden, eine klare unzweideutige Stellungnahme zu den Problemen benötigt, sind die Waldenburger Afa-Delegierten der Ansicht, daß unter den heutigen Verhältnissen der Weltwirtschaftskrise nur die gemeinsame Front der einzigen Arbeitnehmer Erfolg im Kampfe gegen das Unternehmertum verspricht. Sie erwarten daher von den Leistungen des Afa-Bundes und des D. W. B., daß sie ihre Taktik unter diese Gesichtspunkte stellen und richten an beide streitenden Teile das Eruchen, mit Ernst und Gewissenhaftigkeit die Gründe ihres Verhaltens nochmals zu prüfen und danach zu streben, daß die geschlossene Phalanx der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung als höheres Ziel erhalten bleibt. Die Art und Weise der Bekämpfung der Verbände ist auf das entschiedenste zu verurteilen. Der Aufwand von Verbandsmitteln für diese Bekämpfung ist bedauerlich. Sollte sich herausstellen, daß eine Einigung nur an Personenfragen liegt, so muß im Allgemeininteresse von den Betroffenen die Konkurrenz gezogen werden. Es wird mit aller Schärfe von beiden Seiten verlangt, unbedingt eine Einigung zu erzielen, was bei nur rein sachlicher Behandlung der Differenzenpunkte ohne weiteres gegeben erscheint.“

Die daraus stehende Vorstandswahl ergab folgendes: 1. Vorsitzender Lagerhalter Rychlidius, Zentralverb. d. Ang.; 2. Vorsitzender Kollege Steiger-Warm, Deutscher Werkmeister-Verband; 1. Schriftführer Koll, Ingenieur Hammet, Bund techn. Angestellten und Beamten; 2. Schriftführer Koll, Steiger-Freie, Deutscher Werkmeister-Verband; 1. Kassierer Koll, Kassierer Blau, Zentralverb. d. Ang.; 2. Kassierer Koll, Maurerpolier Keil, Deutscher Polierbund und drei Beisitzer, Klambt u. vom sel. vom Deutschen Werkmeister-Verband, Sippach vom Blaub. Als Revisor wurden gewählt Hoffmann und Neumann vom Zentralverband der Angestellten. Den Haushaltbericht für den seit letzten Wochen erkrankten Koll, Blau, erstattete Rychlidi. Unter Punkt Anträge und Verschiedenes berichtete Klambt über den Verlauf der Ausstellung in der Reichsarbeitsgemeinschaft für den Bergbau am 21. Januar 1921 in Berlin. Die Delegierten nahmen mit großer Beschiedigung davon Kenntnis, daß der Antrag des Reichsverbandes Deutscher Bergarbeitergehilfen betraf. Eintritt in die Reichsarbeitsgemeinschaft seitens dieser einstimmige Ablehnung gefunden hat. Dem Antrag des Bezirksvorstellers des Bezirksteils des Afa-Bundes und Schaffung eines Bezirksteils des Afa-Bundes in Büstegiersdorf, Friedland, Gottesberg u. d. wurde im allgemeinen zustimmt, doch mußte infolge der vorgerückten Polizeistunde die Erledigung sowie noch mehrere Anträge aus einer in nächster Zeit nochmals eingezuberufende Delegiertenkonferenz vertagt werden.

* Preuß. Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 243. Preuß. Klassen-Lotterie hat bis spätestens Freitag den 4. Februar zu geschehen.

* Abstimmungsberechtigte Oberschlesier! Noch haben Landstände ihren Antrag aus sträflicher Zäugigkeit nicht gestellt. Das grenzt an Verrat am Vaterlande. Die Säumigen werden gebeten, sofort zu ihrem Ortsgruppenleiter zu gehen, damit der Antrag telegraphisch gestellt werden kann. Niemand darf nachher sagen, er habe es vergessen, oder nicht gewußt.

□ Die freie Barbier-, Frisör- und Perückenmacher-Zunft hält am Montag in den „Drei Rosen“ das Neujahrssquartal ab. Obermeister Kunisch eröffnete dasselbe mit besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr und mit einer Ehrung der im vorigen Jahre verstorbene Mitglieder. Als neues Innungsmitglied wurde Kollege Pfuhl (Charlottenbrunn) aufgenommen und verpflichtet. Ein Lehrling, Mich. Janke, bei Koll, Mehnert ausgebildet, wurde freigesprochen und unter besten Wünschen für die Zukunft entlassen. Obermeister Kunisch erbatte darauf einen eingehenden Bericht über die Verhältnisse der Zunft im vergangenen Jahre und die wichtigsten Ereignisse. Die Versammlung dankte ihm hierfür durch Erheben von den Sippen. Der neue Haushaltspol wurde vorgetragen und in der vorgelegten Höhe genehmigt. Hieran schloß sich der Vortrag des Rechnungs- und Revisionsberichtes sowie die Erteilung der Entlastung. Eine besondere Ehrung wurde dem Koll, Bohl zuteil anlässlich des 25-jährigen Meisterjubiläums. Unter herzlichen Glückwünschen überreichte ihm der Obermeister eine Jubelgabe, bestehend in einem wertvollen Thermometer. Für die Auszeichnung dankte der Genannte in bewegten Worten. Als Rendant wurde Koll, Tisch wiedergewählt, alsstellvert. Obermeister Koll, Hoffmann, alsstellvert. Schriftführer Koll, Huhndorf. Die Lehrlingsprüfungen finden am 12. April, 2 Uhr, im Innungssaal statt. Die Gebühren betragen 15 M. nebst 5 M. Verbandsgebühren und sind bis 4. April einzuzahlen. Die Fachschule wird am 4. April, vormitags 8 Uhr, eröffnet. Beschäftigt ein Meister zwei Lehrlinge, so können dieselben abwechseln am Unterricht teilnehmen. Die Fachschulgebühren werden auf Antrag auf 20 M. erhöht, da alle Unterkosten eine Steigerung erfahren haben. Als Lehrer der Fachschule wurden die Koll, Engel und Becker gewählt; als Erzähler Koll, Wiedemann. Den Fachschul-Lehrern werden Disziplinarrechte eingeräumt. Die Versammlung erkennt die Verpflichtung der Eintragsgenossenschaft zur Lieferung der notwendigen Materialien an. Für Lehrlinge, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, tritt die Versicherungspflicht nach Lohnklasse 5 ein. Eine hiesige Firma macht das Angebot zur Lieferung von Servietten zu mäßigen Preisen. Meldungen hierfür nimmt der Obermeister entgegen. Es wurden dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Die Quartalsversammlung war von 73 Mitgliedern besucht.

* Verein für Gesundheitspflege Waldenburg. Das 24jährige Bestehen feiert der Verein Sonntag den 6. Februar im Saale der „Stadtbrauerei“, nachmittags 5 Uhr, durch ein Tanzfräulein. Mittwoch den 16. Februar findet am gleichen Orte die Jahreshauptversammlung statt. — Einen Frauen-Vortrag wird der Monat März bringen. Näheres ist aus den späteren Anzeigen ersichtlich. — Der zuletzt veranstaltete Vortrag stand unter großem Beifall im überfüllten Saale statt und brachte dem Verein eine größere Anzahl neuer Mitglieder; insgesamt sind im neuen Jahre schon 80 Neuanmeldungen zu verzeichnen.

* Die schweren Stürme der letzten Woche haben in Ober Altmässer großen Schaden angerichtet. Besonders arg wurde die große massive städt. Feldscheune am Giegeleiweg mitgenommen. Dort gelang es der Kraft des Windes, den Südgiebel einzudrücken. Gegenwärtig ist man dabei, die gesamte Scheune zu stützen, damit sie nicht völlig zusammenbricht. Der Einsturz der Scheune ist durch das Abholzen des gegenüberliegenden Walbes am Schuckmannschenke beschleunigt worden.

* Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am morgigen Mittwoch geht der erfolgreiche Lustspielschlager „Willys Frau“ in Scene. Am Donnerstag ist die zweite Aufführung der Operette „Bruder Straubinger“ und am Freitag wird auf allgemeinen Wunsch das reizende Singpiel „Frau Bärbel“ (Fortsetzung von „Schwarzwalddädel“) zum 4. Mal aufgeführt. Der Schwan „Die Sache mit Lola“ ist für Anfang nächster Woche noch einmal auf den Spielplan gelegt. Als nächste Operette kommt „Die geschiedene Frau“ zur Einstudierung.

* Gottesberg. Der Männerturnverein ehrt bei Beginn der am Sonnabend stattgefundenen Monatsveranstaltung das Andenken an den in seinem Berufe zu Tode verunglückten Turnbruder Georg Krauser durch Erheben von den Bläzen. Nach Erstattung der üblichen Berichte kamen die wichtigsten Mundschreiben aus der deutschen Turnzeitung zum Vortrag. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verein blickt in diesem Jahre Hauptmann a. D. Thomas zurück.

* Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein beginnt am Sonntag im Saale

des „Schwarzen Ross“ sein 35. Stiftungsjahr. Nach der Feieransprache des Vorsitzenden, Pastor Altmann, konnten 6 Jubilare für 25jährige Mitgliedschaft mit dem üblichen Erinnerungszeichen geschmückt werden. Berginvalide Hilbrich, der 35 Jahre Mitglied und seit 30 Jahren Fahnenträger des Vereins ist, wurde unter Überreichung einer Urkunde zum Ehrenmitglied ernannt. Seitens des Alt-katholischen Männer- und Junglingsvereins überbrachte Pfarrer Tobias die herzlichsten Glückwünsche und seitens des Bruderpvereins Rothenbach Pfarrvater Baeder. Konzert von Mitgliedern der Bergkapelle, ein slotgespielter Einakter und ein anschließendes Tänzchen füllten den übrigen Teil des Abends aus.

* Fellhammer. Gemeindevertreter-Sitzung. An der ersten Sitzung der Gemeindevertreter, die am Freitag nachmittag im „Gerichtssturm“ stattfand, nahmen außer den Mitgliedern des Gemeindevorstandes acht Gemeindevertreter teil. Nach dem Tätigkeitsbericht des Gemeindevertreibers Jäschke wurden im vergangenen Jahre 17 öffentliche und 3 geheime Sitzungen abgehalten, in denen 94 Vorlagen erledigt wurden. Infrastrukturarbeiten an den öffentlichen Gebäuden, Straßenbau und Kanalisation sowie auch die Wasserleitung stellten hohe Ansprüche an die Gemeindegüter. Eine außerordentliche Prüfung der letzteren, über die Gemeindevertreter Adler berichtete, gab zu keinerlei Beanstandung Veranlassung. Der Beschluß über den Anschluß an die „Bauhütte“ wurde vertagt. Für das Schulgebäude in Hinter Fellhammer wurde eine Vorjorgesicherung in Höhe des fünfjährigen Versicherungsbetrages beschlossen. Des weiteren kamen drei Dringlichkeitsanträge zur Beratung. Von diesen wurde die Altersgrenze bezüglich Teilnahme an der Pflichtfeuerwehr von 50 auf 40 Jahre herabgesetzt, zumal ein großer Zufluss zur freiwilligen Feuerwehr erwartet wird. Den letzten Heimkehrtag soll gelegentlich eines allgemeinen Begrüßungssabends eine Ehrgabe überreicht werden, wofür 1000 M. ausgeworfen wurden.

* Fellhammer. Evangelisch - Kirchliches. In der Wahl am 23. Januar wurden folgende Personen in folgender Reihenfolge gewählt: a) in den Gemeinde-Kirchenrat: 1. Otto Lorenz, Lehrer. 2. Emil Seidel, Waschfrau. 3. Adolf Hundt, Steiger. 4. Eduard Thiemann, Fleischermeister. 5. Marie Sachse, Bergbauertfrau. 6. Gustav Taubitz, Kaufmann. 7. Karl Hallenstein, Bergauer. 8. Ida Wärtsch, Bergbauertfrau. Nr. 7 und 8 sind Ersatzleute. b) in die Gemeinde-Beratung: 1. Paul Großstück, Lehrer. 2. Bernhard Kühl, Amtsvertreter. 3. Alfred Riebel, Kaufmann. 4. Auguste Steiner, Kaufmannsgehefrau. 5. Bruno Heier, Bergauer. 6. Johannes Winkler, prakt. Arzt. 7. Josef Bünke, Sattlermeister. 8. August Urban, Bergauer. 9. Hermann Busse, Maschinenvorarbeiter. 10. Wilhelm Hannig, Aufseher a. D. 11. August Herzig, Bergauer. 12. Richard Grindt, Bergauer. 13. Wilhelm Krause, Bergauer. 14. Gustav Menz, Bergauer. 15. Richard Gebauer, Bergauer. 16. Otto Moldenhauer, Rettor. 17. Erdmann Habich, Weichensteller. 18. Heinrich Steinböl, Wirtschaftsbetrieb. 19. Gustav Kühl, Bahnw. a. D. 20. Robert Förster, Molermaster. 21. Max Ullrich, Waschfrau. 22. Julius Krause, Rottensöldner. 23. Dorothea v. Treutler, Rittergutsbes. 24. Elisabeth Winkel, Fräulein. 25. Anna Barthel, Assistentenfrau. 26. Karl Wahlwieder, Hausbesitzer. 27. Karl Beck, Grubendorfearbeiter. 28. Alfred Spitzer, Bierwaffel. 29. Paul Süßenbach, Bergauer. 30. Anton Lohrer, Bergauer. 31. Bertha Gerth, Maschinenvorarbeiterin. 32. Martha Ulrich, Fleischermeisterin. 33. Emil Reichstein, Bergauer. 34. Bertha Peter, Fleischermeisterin. 35. Adolf Thiel, Bergauer. 36. Franz Kristen, Grubenarbeiter. 37. Anna Dohms, Bergauerin. Nr. 33-37 sind Ersatzleute. Von 745 eingetragenen Wählern übten 359 ihr Wahlrecht aus.

* Dittersbach. Wohltätigkeitsverein „Bienenforb“. Am 26. Januar, abends 7½ Uhr, fand bei Gastwirt Seibt die Jahreshauptversammlung des Wohltätigkeitsvereins „Bienenforb“ statt. Wie schon seit Bestehen des Vereins, nämlich seit dem Jahre 1884, so konnte auch in diesem Jahre trotz der schwierigen Zeit viel Rot gefindert und manche Träne getrocknet werden. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein mit 176 Mitgliedern das Jahr begann und am Ende des Jahres 227 Mitglieder zählen konnte. Die gesamten Einnahmen des Vereins, einschl. des aus dem Vorjahr übernommenen Bestandes, betrugen 1887,80 M. Diese setzten sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen, außerordentlichen Zuwendungen durch die Gemeinde und durch andere ungekannt sein wollende Wohltäter. Durch die Schiedsmänner wurden aus Vergleichen 158 M. überwiesen. So konnten gegen 80 Personen aus den bedürftigsten Kreisen mit namhaften Geldgeschenken zu Weihnachten bedacht werden. Außerdem gelangte ein von einer Wohltäter gesetzter Korb Apfel zur Verteilung. Durch das freundliche Entgegenkommen der Aulmischen Verwaltung wurden dem Verein 100 Ztr. Kohle zur Verteilung überwiesen; von diesen konnten 33 Ortsarme mit je 3 Ztr. des so willkommenen Brennmaterials bedacht werden. Auch von dieser Stelle aus sei der Aulmischen Verwaltung für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen herzlich gedankt. Es folgte nun die Vorstandswahl. Vorher wurde Gelegenheit genommen, dem bisherigen Vorstande, be-

höchstes aber dem Kassierer, Lehrer Friemel, der die Hauptarbeit gern und willig auf sich nahm, für die gehabte Arbeit und Würthung den Dank des Vereins abzustatten. Es wurden wiedergewählt: Vorsitzender Hauptlehrer a. D. Welz, Schriftführer Lehrer Thiele, Kassierer Lehrer Friemel, stellvertir. Vorsitzender Mendant Schiller; neu gewählt: Besitzer Kaufmann Bergmann und Amtsscretär Welz. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde mit Dank Entlastung erteilt. In den 37 Jahren seines Bestehens hat der Verein schon viel Segen gespendet, unverdachtete Not gelindert und manche Träne getrocknet. Möchte das für viele ein Ansporn sein, sich ebenfalls an diesem Werk edler Nächstenliebe zu beteiligen.

In Dittersbach. Der Turnverein "Germania" (D. T. eing. Ver.) hielt am Sonnabend in der "Burg" seine Hauptversammlung ab und vollendete sein 35. Geschäftsjahr. Der Vorsitzende Jagisch entbot der über 80 Mitglieder starken Versammlung herzlichen Gruss und herzliche Wünsche für das neue Jahr. Nach der Belohnung der letzten Verhandlungsschriften trugen die Vorstandsmitglieder ihre Berichte über das abgelaufene Jahr vor. Ende des Jahres 1920 zählte der Verein 338 Mitglieder, einschl. 2 Ehrenmitgliedern, 17 Jünglingen und 79 Mitgliedern der Turnerkinderabteilung. Der Bericht des ersten Turnwarts, Knoblich, hob die Schwierigkeiten des Turnbetriebes hervor und betonte dann den erfreulichen Aufschwung. Alle Veranstaltungen des Gau's wurden besucht. Reich waren die Erfolge, wurden doch 22 Preise in Wettkämpfen errungen, darunter zwei erste, einer im Zwölfkampf u. einer im volkstümlichen Wettkampf. Gestartet wurde an 109 Turnzeiten für die männlichen Mitglieder. Die Summe der einzelnen Besucherzahlen an diesen Turnzeiten betrug 2876, jedoch im Durchschnitt auf einen Turnabend 28 Besucher kommen. Die regelmäßigen Besucher der Turnstunden waren außer dem 2. Turnwart Hilmann die Turner Schöltisch, Jagisch, Günther und Fischer. Ihnen sowie den beiden Turnerinnen, die am öftesten den Turnplatz besuchten, werden in der nächsten Versammlung Turnbücher als Auszeichnung überreicht werden. Die Turnerinnenabteilung turnte an 49 Abenden; der Gesamtbetrag besuchte sich auf 901 Besucher. Nach dem hochinteressanten Bericht des Spielleiters Wiegig wurde an 67 Tagen bei einem Besuch von 1187 Turnern, 165 Jünglingen und 237 Schülern, zusammen 1557 Teilnehmern, gespielt. Mit Nachbarvereinen wurden wiederholte Gesellschaftsspiele veranstaltet. Die erste Mannschaft, Gaumeister im Faustball, wurde auch Gaumeister gegen den Neissegebingsgau, Glotter Grafenstädter und Gau Neurad. Ein Ruhmesstag für unsere Spieler waren die Auscheidungskämpfe in Waldenburg, wobei unsre drei Mannschaften in allen drei Klassen Sieger wurden und die 1. Mannschaft zum zweiten Male Gaumeister wurde. Im ganzen haben die hiesigen Mannschaften 50 Spiele gegen fremde Mannschaften ausgeführt, von denen 44 gewonnen und 6 verloren wurden. Die Geschäfte des Vereins wurden in vier Vorstandssitzungen, neun Monats- und einer Hauptversammlung erledigt. Größere Wanderungen wurden drei unternommen mit 341 Teilnehmern. Das Stiftungsfest und ein Krönchen dienten dem Vergnügen. Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete die Eröffnung der für die 26. im Kriege gefallenen

Mitglieder gesetzten Gedächtnisfeier, wobei unser Mitglied, Pastor Fentsch, die Gedächtnisrede hielt. Der Bericht des Kassenwarts betrug die Gesamteinahmen 4089,24 M., die Gesamtausgaben 3526,28 M. Die Volksbücherei des Vereins zählte am Ende des Jahres 1920 184 Bücher. Geöffnet war sie an 30 Sonntagen zur unentgeltlichen Benützung für jedermann. Besucht wurde sie von 464 Besuchern, die 1174 Bücher entliehen. Der Reisesparkasse gehören 36 Später an, deren Mitgliederghaben sich auf 3884,11 M. bezieht. Die Vorlandswahl leitete Hauptlehrer Zimmermann. Gewählt wurden: Jagisch, Puschke (Vorsitzende); Knoblich, Hilmann Georg, Fr. Bartrowski (Turnwarte); Eßler II und Frau Starczewski (Schriftführer); Hain (Kassenführer); Wiegig (Spiel- u. Zeugwart); Hornig, Tauch, Höhnel (Rechnungsprüfer); Höhnel, Schöltisch Herbert und Hilmann Richard (Fahnenträger); zum Bibliothekar der Volksbücherei und zum Führer der Reisesparkasse: Jagisch; Bücherei-Ausschuss: Jagisch, Hain, Trausche, Seyler, Schönbrunn; Rechnungsprüfer der Reisesparkasse: Hindrich und Thiele; als Abgeordnete zum Gauische: Hain, Wiegig, Knoblich, Hilmann Georg, Höhnel I, Fr. Bartrowski, Frau Starczewski und als deren Vertreter Vogel Paul und Fr. Schirner. Der Vorsitzende erinnerte an die am nächsten Tage stattfindende Gauvorturnerinnensitzung in Dittersbach und machte nähere Mitteilungen über die Auscheidungskämpfe am 13. Februar in Breslau.

*** Seiten dorf.** Kriegsanleihezeichnungen der Schüler. Dem Vernehmen nach wird die Auszahlung der durch die Schüler gezeichneten Kriegsanleihe bei der evangelischen Schule am Mittwoch den 2. Februar, nachm. 2-5 Uhr, im ersten Klassenzimmer der evang. Schule durch Hauptlehrer Baatz stattfinden.

Z. Nieder Salzbrunn. Der Zweigverein des Ev. Bundes veranstaltete am Sonntag abend in Hübners Gathof (Liebichau) einen Familienabend, der einen glänzenden Verlauf nahm. Der geräumige Saal vermochte die Erwachsenen kaum zu fassen. Der Vorsitzende, Bibliothekar Endemann gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß trotz des weiten und beschwerlichen Weges, so viele der Einladung Folge geleistet. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete ein mit grossem Beifall aufgenommener Vortrag des Pastors prim. Neyländer. Er schilderte auf Grund geschichtlichen Beweismaterials die Röte und Verfolgungen der ev. Kirche im Polenlande von Anfang der Reformation bis zur heutigen Zeit. Die interessanten Ausführungen waren umrahmt von Sopran-Solis, gemischten Chören und Kinderchor unter der bewährten Leitung des Hauptlehrers Lange, sowie von Declamationen. Ein besonderer jugendlicher Kunftgenuss wurde den Anwesenden geboten durch die Darbietung des G-dur-Trios von Josef Heydt, ausgeführt von Frau Studienassessor Bruno (Klavier), Studienrat Hastings (Violine), beide Waldenburg, und Pastor prim. Neyländer (Cello). Die musikalischen Leistungen ernteten stürmischen Beifall. Der genussreiche Abend endete durch das zweitägige von Kindern vorzüglich gespielte Theaterstück "Trotzköpfchen" seinen Abschluß. Die Veranstaltung brachte dem Verein 13 neue Mitglieder, sodass die Zahl derselben auf 370 gestiegen ist. Die Einnahme betrug 228 Mark. Pastor Teller dankte allen, die sich um den Abend verdient gemacht, herzlich.

Die best Gesänge des Vieles „Unsern Tag“ sangen segne Gott“ fand der Abend sein Ende.

Aus dem Gerichtszaal. Strafsammer Schweidnitz.

Entfernung von Amussiegeln. Gegen den in einen Steueryprozeß verwickelten Ingenieur Eduard Kal in Waldenburg war die Beschlagnahme eines Koffers angeordnet worden, was er dadurch zu vereiteln suchte, daß er die Wohnung abschloss. Als er einige Zeit später zurückkehrte, fand er die Wohnung amtlich versiegelt, was ihn aber nicht hinderte, das Siegel zu entfernen und den Koffer fortzuschaffen. Er wurde wegen Urteilsbruchs vom Waldenburger Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Vor der Strafsammer ergab die Beweisaufnahme wesentliche Milderungsgründe für den Angeklagten und es erfolgte Umwandlung der Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 200 Mark.

Wertloses Pulver als Salvarsan. Ein Beträger, manövert eigener Art leisteten sich Anfang September vorigen Jahres in Ober Salzbrunn der Steuermann Walter Bezius und der Kaufmann H. Krause, beide in Breslau, indem sie als Schieber die Salzbrunner Gegend aussuchten und in verschiedenen Geschäften ein völlig wertloses Pulver als Salvarsan zum Kauf anboten. Bei dieser Tätigkeit wurden sie erwischt, vom Waldenburger Schöffengericht aber von der Anklage des Betruges freigesprochen. Der Amts-anzwalt legte Berufung ein. Die Angeklagten behaupteten, sie wären in dem Glauben gewesen, daß Pulver, das sie in Breslau bekommen hätten, sei Salvarsan. Der Staatsanwalt beantragte, falls das Gericht Betrug nicht annehmen sollte, wegen verbreiteten Handels mit Arzneien und Vergehens gegen die Schleichhandelsverordnung gegen jeden der Angeklagten eineinhalb Jahre Gefängnis. Betrug bzw. Betrugsvorwurf nahm der Gerichtshof nicht an, er stellte sich rechtlich auf den Standpunkt des Anklägers, ging aber über dessen Antrag noch hinaus und erlaubte auf je 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe. Die Verurteilten wurden im Hinblick auf die Höhe der Strafe in Haft genommen.

Das „gefundene“ Pferd. Auf nicht geklärt Weise wurde am 24. Januar im Gathof zum Schwert in Waldenburg ein Pferd gestohlen, das am Abend des selben Tages bereits einen neuen Besitzer in der Person des Schlossers Willi Bräkel aus Dittersbach fand. Da P. über den Besitz des Pferdes ausreichende Auskunft nicht zu geben vermochte, wurde er wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und vom Waldenburger Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin ergab die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte das Pferd, das einen Wert von 7000 Mark hatte, am Abend des 24. Januar im Gathof zur Gebirgsbahn in Dittersbach einstellen wollte, dann aber, als dieses nicht angängig war und er über den Gewerb des Tieres Auskunft geben sollte, dasselbe im Stich ließ und davonging. Der Angeklagte gab den Besitz des Tieres zu, er habe aber dasselbe nicht gestohlen, sondern als herrenlos auf der Straße in Waldenburg aufgesangen. Da ein Nachweis für die ihm zur Last gelegte Tat nicht zu führen war, erfolgte seine Freisprechung.

Betrifft Impfung für den Impfbezirk der Stadt Waldenburg und den Stadtteil Waldenburg-Altwasser.

Wegen Aussichtung der Impflisten werden hiermit diejenigen Eltern, Pflegeeltern usw., welche von auswärts gezogen sind und impflichtige Kinder haben, aufgefordert, ihre nicht im Stadtbezirk Waldenburg oder im Stadtteil Altwasser geborenen Kinder oder Pflegekinder bestimmt bis zum 8. Februar d. J. im Einwohnermeldeamt Waldenburg (Pfleiß'scher Hof, Erdgeschoss, Zimmer 5), zur Impfliste anzumelden.

Bis zu diesem Termine sind auch die Impfscheine derjenigen Kinder dagegen vorzulegen, welche 1920 geboren und bereits im Geburtsjahr geimpft worden sind.

Unterlassung der Anmeldung muss auf Grund des Impfgesetzes bestraft werden.

Waldenburg, den 18. Januar 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Wieszner.

Die Ausgabe der Zuckermärkte

für den Monat Februar 1921 erfolgt im
Stadtteil Waldenburg
am Mittwoch den 2. Februar d. J., von 8½ bis 12½ Uhr,
im Schützenhaus, Auenstraße 17, und im
Stadtteil Altwasser
zu derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, und zwar für die
Charlotenbrunner Straße in Zimmer Nr. 10 und für
alle anderen Straßen in Zimmer Nr. 11.
Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den früher bekannt
gegebenen Bestimmungen.

Waldenburg, den 31. Januar 1921.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

Stödlischer Kartoffelverkauf

am 2. Februar d. J. an den Kartoffelmieten bei den Sechshäusern an der Seegen-Gottes-Grube in Altwasser in beliebiger Menge an die Verbraucher aus dem Stadtbezirk Waldenburg.

Die Inhaber von Bezugsscheinen können die bereits bezahlten Mengen ebenfalls in Empfang nehmen. Neue Scheine werden nicht mehr ausgegeben. Preis je Br. 40 M.

Waldenburg, den 1. Februar 1921.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

Polizeistunde.

Der Minister des Innern hat unter dem 20. Oktober 1920 eine Verfügung erlassen, wonach infolge der überaus bedrohlichen Lage der Kohlenversorgung die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr festgesetzt worden ist.

erner wird vom Herrn Minister noch darauf hingewiesen, daß die Verordnung vom 11. Dezember 1916 betr. Beleuchtung der Schaufenster, Gast- und Speisewirtschaften usw. genau einzuhalten ist.

Der Herr Landrat hat mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten die Schlussstunde für alle Gast- und Schankwirtschaften – ausschließlich Animirlöste – auf 11 Uhr, den Sonnabend auf 11½ Uhr festgesetzt.

Ausnahmen über vorstehend festgesetzten Umsang können nur bei ganz besonderen Bedürfnissen zugelassen werden.

Die Anträge sind bei der Polizeibehörde zu stellen. Eine Verlängerung der Polizeistunde über 11½ Uhr hinaus erfolgt unter keinen Umständen und werden derartige Anträge zurückgewiesen.

Waldenburg, den 27. Januar 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Wieszner.

Dittmannsdorf.

Die Auszahlung des Jagdgeldes für 1920 an die Jagdinteressenten erfolgt am

Freitag den 4. Februar 1921, vormittags von 8-12 Uhr.

Um pünktliches Abholen wird eracht. Gleichzeitig erfolgt die Einziehung der evangelischen und katholischen Kirchensteuern.

Dittmannsdorf, 31. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Februar 1921 hat die Reserve-Kolonne Nr. 2 Feuerlösch- und Übungsdienst.

Tag, Stunde und Ort der Feuerwehrübung für Kolonne Nr. 2 wird noch besonders bekanntgegeben.

Nieder Hermisdorf, den 27. 1. 21. Der Gemeindevorsteher.

Die Kreissparkasse Waldenburg i. Schl.

verzinst grössere Einlagen mit 4% und nimmt für provisionsfreie

- Darlehen 5-6% Zinsen. -

Die Industrie sucht Ideen und Erfindungen.

Erfinder

erhalten Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre konkrete

Pigott & Hübscher

Breslau 5/301.

Selbstgeber gibt Darlehn

an sichere Personen ohne Bürgen. Anfragen an

P. Gernoth, Baumgarten,
bei Bolkenhain.

Wer bar Geld braucht,

schreibe sofort an meine Adresse:
Schnell, reell, diskret (stgl. Auszahl.)
Heiduck, Breslau, Vogauerstraße 15.

10 Centner Zuckerrübensaft

(keine Fabrikware)
gibt ab

P. Bleil, Järischau,
Kreis Striegau.

Die Hartelos, Schwestern Ehrenwert zum Zusammengenossen

WEDENBURG, SCHWEIDNITZ UND BEZIEHUNGSPUNKTE, WECHSEL 36 BRAU

E. GUMPRECHT BISSE

ZUGEST HABE, NEHME 36 SCHIEDSGERICHTLICH BEGEZOGEN, MIT BEDAUERN ZURÜCKGEGEBEN.

WEDENBURG, 29. JANUAR 1921.

ROSLIE NEUMANN,
GERMANIETRUSSE 16

Tulpenzucht eifrig betrieben. Der Handel mit Tulpenzwiebeln nahm nun im Jahre 1634 plötzlich eine gewaltige Ausdehnung, zugleich aber auch einen börsenähnlichen Charakter an. Alle Welt suchte sich in den Preisen zu überwiegen, man koste auf Lieferung und zahlte wie im heutigen Vermingeschäft, die Differenz, ohne die Ware selbst heranzuziehen. Für eine besonders begehrte Spielart wurden 2000 Gulden und mehr angelegt, dagegen Häuser, ländliche Grundstücke und sonstige Wertgegenstände zu Schleuderpreisen fortgegeben. Diese "Tulpenmanie" dauerte bis zum Jahre 1637, in dem eine plötzliche Ernüchterung Platz griff. Die Preise fielen rasch auf den normalen Stand und die letzten Besitzer der Tulpenzwiebeln erlitten die schwersten Verluste. Von diesem Rückschlag wurde Handel und Handel des Landes aufs schärfste betroffen.

Den Schauplatz einer anderen großen Krise bildete zu Anfang des 18. Jahrhunderts Frankreich. Dort hatte man zur Behebung der finanziellen Nöte des Staates dem Schotten John Law eine Reihe von Privilegien, u. a. auch die Erlaubnis zur Gründung einer Privatnotenbank erteilt. Im Jahre 1717 gründete Law ferner die Mississippi Gesellschaft, aus der später die "Compagnie des Indes" hervorging. Die Aktien dieser Gesellschaften bildeten den Gegenstand der tollsten Spekulation, ihr Kurs stieg zeitweilig bis auf 12 000, der Notenlauf erreichte allmählich den Betrag von 400 Millionen Livres. Ende 1719 trat die Katastrophe ein, die Bank brach zusammen, dem Zusammenbruch folgte der Banzerott des Staates.

Raum weniger verheerend wirkte in den Jahren 1794 bis 1796 die im Anschluß an die französische Revolution auftretende, unter dem Namen der Aassignatenkrise bekannte Zahlungsflockung. Die Revolutionsregierung hatte ungeheure Mengen von Papiergeld, die sogenannten Aassignaten, ausgegeben, deren Umlauf allmählich den Betrag von 45 Milliarden Franken erreicht hatte. Da an eine vollständige Löschung dieser Summe nicht zu denken war, sank das Papier bald unaufhaltsam im Werte, obwohl die Regierung selbst unter Androhung der Todesstrafe die Annahme zu erzwingen suchte. Anfang 1796 waren die Aassignaten unter 1 Prozent des Nennwertes gefallen, am 19. Februar desselben Jahres wurden sie außer Kurs gelegt.

Die erste Krise des 19. Jahrhunderts suchte im Jahre 1815 England heim. Die großen technischen Fortschritte der vorausgegangenen Jahrzehnte hatten hier die industrielle Entwicklung mächtig gefördert. Mit der Beendigung der napoleonischen Kriege setzte in einer gewaltigen Warenproduktion ein. Nur zu bald stellte sich aber heraus, daß man die Kaufkraft des durch die langen Kriegsjahre geschwächten europäischen Festlandes stark überschätzt hatte. Die Preise fielen, zahlreiche Banzerotte folgten. Die Not der Arbeiter wurde durch die Entlassung zahlreicher Soldaten und Matrosen anlässlich der Demobilisierung verschärft. Zerstörungen von Fabriken, namentlich aber von Maschinen, die von den Arbeitslosen als die Quelle ihres Elends angesehen wurden, kamen wie-derholt vor.

Zehn Jahre später folgte eine neue Krise. Zuvor hatte das Wirtschaftsleben einen großen Aufschwung genommen. Zahlreiche Gesellschaften zur Errichtung von Straßenbahnen, Kanälen und Gaswerken waren gegründet worden, eine tolle Über spekulation hatte Platz gegriffen, ungedeckte Noten waren in Menge ausgegeben worden. Nun brachen im Jahre 1825 innerhalb sechs Wochen nicht weniger als siebzig Provinzialbanken zusammen, in der Münze wurden Tag und Nacht Souverän geprägt, um die Metallzirkulation wieder herzustellen.

Nach einer Reihe guter Ernten folgte im Jahre

1837 eine neue Krise. In Amerika war eine große Anzahl von Banken gegründet worden, die beträchtliche Mengen ungedeckter Noten in den Verkehr gebracht hatten. Im genannten Jahre sollen dort nicht weniger als 600 Banken falliert haben, insgesamt wurden in den Vereinigten Staaten von 1837 bis 1839 rund 33 000 Banzerotte angemeldet. Neue Krisen brachten die Jahre 1847 und 1857. In der Zwischenzeit hatte durch die Entwicklung des Eisenbahnwesens und der Dampfschiffahrt und die Entdeckung der Goldlager in Kalifornien und Australien das Wirtschaftsleben der Erde einen mächtigen Antrieb erhalten. Die letztere Krise nahm von Amerika ihren Ausgang, wo nicht weniger als 16 große Eisenbahn gesellschaften die Zahlungen einstellen mußten, griff aber bald auch nach England und dem europäischen Festland über. Bankzusammenbrüche machten hier u. a. in der Töpfereiindustrie von Staffordshire 80 000 Arbeiter brotlos und brachten das Kohlen- und Eisengewerbe von Northumberland zum Stillstand. In Hamburg drohten zu Ende des Jahres selbst die ältesten und solidesten Firmen unterzugehen. Auch das Jahr 1866 brachte in London eine allgemeine Panik. Diese ziemlich regelmäßige Wiederkehr der Wirtschaftskrisen in etwa zehnjährigen Abständen brachte nun den englischen Volkswirt Jevons auf die Vermutung, daß die Krisen im wesentlichen auf Missernten beruhten, das Auftreten der letzteren aber im Zusammenhang mit den Sonnenflecken siehe, die gleichfalls alle zehn bis elf Jahre in verstärktem Maße sich zeigen. Diese Annahme erwies sich jedoch als unhaltbar.

Die schwere Krise des vergangenen Jahrhunderts brachte das Jahr 1873. Nach der siegreichen Beendigung des deutsch-französischen Krieges setzte in Deutschland die sogen. "Gründungsperiode" ein. Die Industrie nahm einen glänzenden Aufschwung, Unternehmungen aller Art schossen gleich Pilzen aus dem Boden hervor. Im Laufe von drei Jahren waren nicht weniger als 958 Aktiengesellschaften gegründet worden. Ein ähnliches Gründungs- und Spekulationsfieber hatte auch Österreich und andere Staaten erfaßt. Nebenall ging die Erzeugung weit über den Bedarf hinaus. Den Wendepunkt leitete im Mai 1873 eine Panik ein, die an der Wiener Börse ausbrach. Die Krise hielt bis zum Ende der 1870er Jahre an, ihre Wirkungen wurden in ganz Europa, ja sogar in Südamerika und Australien verspürt; sämtliche großen Handels- und Industriezweige wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Eine schwere Erschütterung erfuhr das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten im Jahre 1893. Im Mai dieses Jahres erfolgte der Börsensturz. Stark mitgenommen wurden vor allem die Eisenbahnen. 75 Gesellschaften stellten die Zahlungen ein. Wöchentlich kamen 400 bis 500 Banzerotte zur Annahme.

Dagegen standen die letzten Jahre des Jahrhunderts in den meisten Ländern im Zeichen einer glänzenden Hochconjunktur, zu der vor allem die mächtige Entwicklung der Elektrotechnik, die Zunahme der Goldproduktion in Südafrika, Australien und Alaska, der Ausbau der östlichen Bahn beitrugen. Der Rückslag setzte im Jahre 1900 ein. Das nächste Jahr brachte als bemerkenswerteste Ereignisse den Zusammenbruch zweier hochgeehrter Banken, der Leipziger Bank und der Dresdener Kreditanstalt, denen die allzu enge Verbindung mit der Kasseler Trebitzrocknung bezw. der Elektrizitätsgesellschaft Kummer zum Verhängnis wurde. In der nun folgenden Zeit bis zum Kriegsausbruch waren die Schwankungen des Wirtschaftslebens weniger heftig, die Krisenzeiten milder brüllend und von geringerer Dauer. Hoffen wir, daß auch die heutige Krise bald vorübergehen und einer neuen Belebung unserer Wirtschaft weichen möge!

Indessen hatte er dabei die wirklich großzügige Gastfreundschaft des Conte Marzoni nicht im Betracht gezogen, der mit sichtlicher Begeisterung einen der interessantesten Gäste seines heutigen Empfanges so fröhlich davoneilen sah. Es gelang ihm nicht, vorüberzuschlüpfen, ohne von Marzoni angehalten zu werden.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 26.

Waldenburg den 1. Februar 1921.

Bd. XXXVIII.

Das Strumpfband der Fürstin.

Roman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Und dann peinigte ihn von Minute zu Minute die Vorstellung mehr und mehr, bei einem Umblitz dem träumerischen, stahlgrauen Augenpaar der einen zu begegnen, die er selbst im Sonnenbrand der Wüste nicht hatte vergessen können, so scheinbar still und wunschlos sein Herz auch noch vor einer Stunde geschlagen hatte.

Es war wohl das beste, sich unbemerkt davonzustehlen. In einem geeignet erscheinenden Augenblick fragte er einen der Diener, wie er am besten vom Palast aus zum Markusplatz gelangen könne. Unauffällig vertiefte er sich darauf in eine Reihe von Gemälden alter Meister, wobei er langsam in den verlorenen Neberraum geriet, durch den man in das Treppenhaus gelangen mußte. Er atmete auf, als er an den marmornen Korridorwänden entlangschritt, die die mächtige Treppe umschlossen. Wie ein Flüchtlings hastete er die erste Stufenreihe hinunter. Es war fast feierlich still in dem herrlichen alten Palaste. Aber dann hörte er plötzlich von unten her ein paar Stimmen laut werden, die einer Dame, der die italienische Sprache Schwierigkeiten verursachte, und die tiefe sympathische Stimme des Hausherrn, der die verspätete Besucherin mit der landesüblichen Liebenswürdigkeit heraufgeleitete. Er erschrak nicht wenig. Einen Augenblick lang setzte sein Herz aus vor Bestürzung. Verwirrt suchten seine Augen nach einer Nische, einem Pfeilervorsprung, wo er sich hätte verborgen können. Aber gerade da, wo er sich befand, bot sich dazu keine Möglichkeit. Umzukehren erschien ihm feige und für die Folge zuletzt doch zwecklos. So mäßigte er die Eile seiner Schritte und nahm sich vor, mit einem kurzen höflichen Gruß an den beiden vorbeizuschreiten.

Indessen hatte er dabei die wirklich großzügige Gastfreundschaft des Conte Marzoni nicht im Betracht gezogen, der mit sichtlicher Begeisterung einen der interessantesten Gäste seines heutigen Empfanges so fröhlich davoneilen sah. Es gelang ihm nicht, vorüberzuschlüpfen, ohne von Marzoni angehalten zu werden.

"Was entführt Sie uns schon so plötzlich,

mein verehrtester Herr Doktor?" fragte er bei- naß bekümmert. "Misfällt es Ihnen bei uns? Fühlen Sie sich nicht wohl?

Aber Sie sind ja selber Arzt und haben meinen alten Freund Dorn mehr als einmal vom Tode errettet! Warum wollen Sie ihn heute allein lassen? Nehmen Sie um mit uns und werden Sie nicht fahnenschlächtig! bitten Sie mir, meine gnädigste Frau Gräfin. Aber verzeihen Sie zunächst meine Vergeßlichkeit, daß ich Ihnen diesen ebenso fühlen, wie erfolgreichen Afrikareisenden noch nicht vorgestellt habe: Herr Doktor Becker, Freund und Mitarbeiter des berühmten Forschers Dorn, mit dem letzten Schiff aus Kairo angelangt — Ihre Exzellenz Frau Gräfin Gransfeld, deren Herrn Gemahl Sie ja bereits kennen!"

Ein Bittern durchlief seinen Körper.

"Renate . . . süße Renate!" durchsieberte es sein Hirn. Er fand nicht den Mut, den Blick zu ihr zu erheben. Die Begegnung, die er hatte vermeiden wollen, lähmte ihm alle Willenskräfte.

Doch dann klang eine Stimme an sein Ohr: "Ich vereinige meine Bitten gern mit denen unseres ausgezeichneten Gastgebers, verehrter Herr Doktor!" und sie reichte ihm huldvoll die Hand dabei, "nur fürchte ich", fuhr sie fort, "daß die Worte einer so unbedeutenden Frau, wie ich es bin, wenig Eindruck auf einen in Energie sozusagen gebadeten Weltreisenden machen werden!"

Rasmus Becker hatte nun doch die Augen zu dem Antlitz der Gräfin Gransfeld erhoben. Es war ihm wie ein Traum, als er an dem Klang ihrer Stimme mit unsagbarem Erstaunen hatte feststellen können, daß sie Renate von Bernhoff nicht sei. Wie verirrte Wandrer überhuschten seine Blicke die schöne, schlanke Gestalt und das ehemäßige, einen leisen Zug von Hochmut auch in ihrem charmanten Geplauder nicht verleugnende Antlitz.

Nein, das war Renate von Bernhoff wahrhaftig nicht! Eine Flut wirrer Gedanken überstürzte sich in seinem Hirn. Was war da geschehen? Wie hatte es kommen können, daß dieses etwas feierliche, von der Holdseligkeit Renates weit entfernte Adelsfräulein an deren Stelle gerückt war? Hatte Renate ihr Verlobnis gelöst? Voll heimlichen Jubels durchrauschte ihr der Gedanke. Aber dann packte ihn ein anderer mit schmerhaftem Griff: Vielleicht

hatte sie sterben müssen, und diese kühle Schönheit war ihre Nachfolgerin geworden! . . .

Seine Blicke verschleierten sich. Wie konnte er Gewissheit erhalten? Es war unmöglich, diese Frau selbst zu fragen und ihren Gatten noch viel weniger. Wer aber wußte sonst Bescheid in dem fremden Benedig? Sollte er sich an einen Lakaien wenden, den sie vielleicht mit auf die Reise genommen hatten? Oder gar an eine Kammerzofe? Diese Hintertreppenwege verachtete er. Es gab nur eins: Die Heimat, die Heimat! Dort würde er sichere Kunde über alles finden, was ihm noch einmal fäh und stürmisch das Herz bewegte, Liebes oder Leides. Wie das Geschick es beschert hatte . . .

In den Zeitraum einer Sekunde zusammengedrängt, waren diese Erwägungen ihm durch die Sinne gehaftet. Nun formten sich seine Lippen zu einem höflichen Lächeln:

"Ich habe die Galanterie verlernt, gnädigste Gräfin, bei den Naturvölkern der heißen Sonne; aber soviel weiß ich doch noch, daß man einer Bitte aus schönem Frauenmund gern nachkommt, wenn zwingende Gründe nicht ihr leidiges Veto dagegen einlegen! Mich ruft eine Stimme nach Deutschland: Ich muß mit dem nächsten Zuge abreisen."

"Es ist ein wenig unvorsichtig des klimatischen Überganges wegen!" wärmete der Conte und reichte ihm die Hand, "aber Sie werden sich zu schützen wissen als Arzt. Ich hoffe, Sie halten Einkehr bei mir, sobald Sie Venezias Boden wieder betreten. Es wird mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine herzliche Freude sein!"

Die Gräfin nickte herablassend, indem sie ihm die Finger spitzen reichte, und war innerlich ein wenig erstaunt darüber, daß er nicht seine Lippen darauf gedrückt hatte, aber er war eben ein Höhlenbär, der in ihren Kreisen so gut wie nie auftauchte . . .

Er seufzte befreit auf, als er endlich wieder in einer der schmalen, schwungvoll gesetzten schwarzen Gondeln saß und durch die blinkenden Wasser des pompösen Canal Grande mit seinen Uferpalästen und blütenüberdeckten Gartenmauern davonliefen glitt, um den so plötzlich wieder aufgewühlten, törichten, frohen und unfrohen Erinnerungen ganz für sich nachhängen zu können. Für solche Rückblicke in verrauschte Zeiten gibt es kaum eine stimmungsreichere Umgebung, als so ein schlanker, weich dahingleitender Nachen sie bietet, an dem die verwitternden stolzen Nobilbauten verschwundener Jahrhunderte mit ihrer verblichnen Pracht, ihrer langsam verklumerten Machtfülle und Weltbedeutung wie gigantische Schatten vorüberziehen scheinen . . .

Als er an der Piazetta landete, war er mit seinen Plänen für die nächsten Tage im Reinen.

Benedig war ihm wirklich verleidet, so viel er sich vorher davon versprochen hatte. Alle die Schönheits- und Erinnerungswerte in der Akademie, in San Marco und in den Nobilpalästen, unter den Prokurationen und unter der Piazetta hatten ihre Reize für ihn verloren.

Fort aus der Lagunenstadt! Und fort vom Lido! Noch heute, wenn's ging!

Er schritt über den Markusplatz mit seinen Taubenschwärmen und lungernden Photographen, wandte sich den westlichen Prokurationen zu und kam nach ein paar orientierenden Fragen in das Grünewald-Bauer-Hotel, wo deutsche Landsleute in Benedig am besten Rat und Auskunft erhielten.

Schnell hatte er sich vergewissert, daß er bei kluger Ausnutzung der Zeit einen Abendzug erwischen könnte, der ihn über Mestre und Padua nach Verona brachte. Dort erreichte er dann den Anschluß an den großen Reiseweg über Bozen und München nach dem Norden. Übermorgen schon konnte er im Herzen Deutschlands sein, wenn er wollte.

Alles ging nach Wunsch. Mit dem nächsten Vaporetto fuhr er zum Lido, packte mit der ihm zu eigen gewordenen Umsicht und Ratschheit, schrieb ein paar Zeilen zur Aufklärung und Entschuldigung an den Geheimrat, mit dem er in Berlin alsbald wieder zusammenentreffen wollte, und konnte gerade eine Minute vor der Abfahrt den Zug besteigen, der ihn aus der meerumschlungenen Bauberstadt hinaustragen würde in das lombardische Land und weiter . . .

*

Altmeister Dorn stand topfgeschüttelnd vor dem Hotelportier, als der ihm von der plötzlichen Abreise seines jungen Freundes die erste Kunde gab. Drobens in seinem Zimmer fand er den Brief, der ihm den letzten Grund dieser Flucht natürlich verheimlichte und nur etwas von bedrückten Stimmungen und närrischem Heimweh nach Deutschland aufsingen ließ.

Aber lächelnd und achselzuckend fand er sich damit ab, von diesem seinem Getreuen zu guter Letzt doch noch im Stich gelassen zu werden. Die Gefahren lagen ja endgültig hinter ihm. Die guten Venetianer konnten ihn höchstens rupfen. Gebraten würde er hier nicht mehr werden, wie die wackern schwarzen Menschenbrüder hinterm Gardasee es ein paar mal mit ihm vorgehabt hatten. Und vor dem Gerüstwerden in Europa konnte er sich am Ende selber schützen, nachdem ihn sein lieber Rasmus vor dem Rößfeuer der rabiaten Feinschmecker Afrikas aufopfernd tapfer und überlegen intelligent bewahrt hatte . . .

XIII.

Auf dem berühmten Iselberg, von wo aus Andreas Hofer „jo manches Mal den Tod hinabgeschickt ins Tal“ haben einst die Tiroler Kaiserjäger ein kleines interessantes Museum errichtet, in dem Trophäen aus allen ihren Treffen zusammengetragen sind, Bilder ihrer tapfersten und heldenhaftesten Kämpfer und Führer deren Gedächtnis in dem jungen Nachwuchs lebendig erhalten, vor allem aber Erinnerungsstücke an den Sandwirt von Passier und seine Freunde den nachdenklichen Besucher fesseln und ein gut deutsch fühlendes Herz höher schlagen lassen.

Rasmus Becker hatte in Innsbruck den Zug verlassen, nachdem er durch die blühenden Gebilde Südtirols gerast war, ohne von der föstlichen Schönheit dieses Wunderlandes einen bewußten Eindruck zu empfangen. Erst als die rauhere Lust des noch in Schneelaken gehüllten Brenners durch die Wagenfenster drang, wich der Mann langsam von ihm, der seit den paar Benediger Tagen sich wie eine Klammer um sein Herz geschlossen hatte. Dann, als der Wagenross in die lachende Hochebene hinunterdonnerte, aus der sich die Türme der alten Hauptstadt Tirols erhoben, ward ihm leidlich freier zumute . . .

Und da der Maihimmel hier droben in deutschen Landen über jenem feisch-zögernden herben Jungfrühling lachte, den er so liebte und so schmerzlich hatte entbehren müssen, beschloß er, einen Tag in Innsbruck Rast zu halten und das verschobene Gleichgewicht seiner Seele durch die reizvolle Einwirkung dieser kräftigen Berglenuft auf einsamen Wanderwegen wieder zu gewinnen.

Im „Grauen Bären“ hatte er Wohnung genommen. Das Haus, in dem er vor Jahren einmal als Studentlein gewohnt hatte, war freilich nicht mehr nach seinem Geschmack. Damals hatte es ihn angeheimelt wegen seiner prunklosen stillen Behaglichkeit, die in Norddeutschland unter Künstlern und Gelehrten lebhaft gerühmt wurde. Aber der „Bär“ hatte sich inzwischen ausgewachsen, war ein Untier geworden. Eine laute Narawanserei mit großen Saalbauten, in denen Bitherslang und Jodelscheri die breite Menge ansloch. (Fortf. folgt.)

Wirtschaftskrisen.

Vollzwirtschaftl. Planwirtschaft von Dr. W. Reichenbach.

Nachdruck verboten.

Gr. — Zu den Schattenseiten der modernen Kulturrentwicklung gehören die Krisen, die von Zeit zu Zeit das wirtschaftliche Leben einzelner Länder oder Weltteile, ja des ganzen Erdalles erschüttern. Wenn sie auch einem Gewitter vergleichbar eine reinigende Wirkung ausüben, indem sie die Auswüchse der Spekulation und die industrielle Überproduktion beseiti-

gen, so dürfen doch im allgemeinen die Schäden, die sie durch die Vernichtung zahlreicher geschäftlicher Existenzen und die in ihrem Gefolge auftretende Arbeitslosigkeit erzielen, bei weitem überwiegen. Es wäre indessen ein Irrtum zu glauben, daß die großen Schwankungen, das Auf und Ab des Wirtschaftslebens erst in unseren Tagen sich seltsam gemacht hätten. In früheren Jahrhunderten waren es vor allem Missernten und Kriege, die die wirtschaftlichen Notstände herausführten. Ein Kennzeichen der wechselnden Wirtschaftslage bildete in der Vergangenheit vor allem die Einwohnerzahl der Städte, die in günstigen Zeiten gewaltig empor schnellte, um in Notzeiten ebenso rasch wieder zu sinken. Das Ausmaß der Schwankungen vergrößerte sich jedoch mit der Entlastung des modernen industriellen Lebens: die gewaltigen Fortschritte der Technik erhöhten die Gefahr einer Überproduktion von Waren aller Art, die Verwölbung des Verbrauchs und die Ausdehnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen begünstigten die Ausbreitung der Krisen über immer größere Gebiete.

Die modernen Krisen können sowohl nach ihren Ursachen wie in ihrem Verlaufe weitgehende Unterschiede aufweisen. Die Börsenkrisen verdanken ihre Entstehung gewaltigen Börsenspekulationen, die bei ihrem Zusammenbruch weiteste Kreise in Mittelschichten zu ziehen vermögen und durch die bedeutenden Kapitalverluste allgemeine Kreditkrisen im Gefolge haben können. Im Gegensatz hierzu bestehen die Handels- oder Abnahmekrisen in Stockungen des Warenvertriebs. Ihre Ursachen sind teils in einer durch Kriege, Missernten und ähnliche ungünstige Verhältnisse hervorgerufenen Schwächung der Kaufkraft der Verbraucher, teils auch in einer den Bedarf überschreitenden Ausdehnung der Produktion zu suchen. Einen sehr wichtigen Einfluß auf die Gestaltung der Konjunktur übt in neuerer Zeit die Mode aus. Je nachdem diese z. B. heute Glasperlen, morgen Spitzen, ein andermal Metallknöpfe oder Schnallen bevorzugt, herrscht in den verschiedenen Gewerbezweigen guter Geschäftszug oder Arbeitslosigkeit. Eine einzige Änderung der Damenmode vermag der Seide hunderttausende von Kästnerinnen zu rammen. Unter den Schwankungen und Launen der Mode haben besonders solche Länder zu leiden, deren Ausfuhr gewerbe, wie dies z. B. bei der schweizerischen Seiden- und Stickerei-Industrie der Fall ist, ganz von dem Wechsel des Geschmacks abhängen, ohne daß aber das Land selbst auf dem Gebiet der Mode den Ton angeben könnte.

Für die Beurteilung des Konjunkturzustandes des geschäftlichen und wirtschaftlichen Lebens bietet die Statistik eine Anzahl brauchbarer Vergleichswerte. Als Zeichen einer Hochkonjunktur gelten steigender Bankkonten, Anzunahme der Industriepapiere bei gleichwertigem Fall der festverzinslichen Werte, steigende Löhne und anziehende Warenpreise, Neueröffnungen und Erweiterungen industrieller Unternehmungen, Zunahme der Einwanderung, während die entgegengesetzten Erscheinungen Zeichen sinkender Konjunktur bilden. Ein untrügliches „Barometer“ des Wirtschaftslebens stellen ferner die Betriebsentnahmen aus dem Güterverkehr und die Ziffern der Kohlenförderung sowie der Eisen- und Stahlherstellung dar.

Im gegenwärtigen Augenblick, da eine Krise schwerster Natur, wie sie seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet wurde, auf fast allen Ländern der Erde lastet, dürfte ein Rückblick auf die wichtigsten Krisen der letzten dreihundert Jahre angezeigt erscheinen.

Eine Krise, die in ihrer Ursache und in ihren Einzelheiten schon ganz modern annimmt, suchte im Jahre 1637 Holland heim. Schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde in den Niederlanden die

Sonntag früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter.

Frau Auguste Püschel, geb. Ulber,

im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Danksagung.

Außerstande jedem einzelnen zu danken für all die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Rodatz für seine trostreichen Worte, den Kameraden der Maschinen-Abteilung "Schwesterschlächte", dem Spar. und Bauverein, den lieben Hausbewohnern und dem Verband der Maschinisten und Heizer für die schönen Kranzspenden. Nochmals herzlichsten Dank allen denen, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Hermadorf, den 1. Februar 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
**Emille Sandmann, nebst Kindern
und Anverwandten.**

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Dittersbach.

Berlaußstelle für Krankenmehl.

Vom 1. Februar 1921 ab wird bis auf weiteres in den nachstehenden Geschäften Krankenmehl verabfolgt:

Kaufmann G. Zimmermann, Hauptstraße 148,
Allgem. Konsum-Verein, Lager 28, Hauptstraße 53,
Dittersbach, 28. 1. 1921. Der Amtsverwalter-Stellv.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (Homöopathie)

früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9—12 und 3 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilstreuungen, Rumms-, Schaukel-, Sichtennadel-, Elixion-, Sauerkostbäder usw. usw.

Günstiges Angebot

für Gastwirtschaften und Haushaltung!

Billiges Porzellan

mit kleinen Fehlern zu haben bei

Oscar Feder, Sonnenplatz.

Zuliv ist die beste
Dauerwäsche!

Stets vorrätig bei

J. Giesche,
Waldenburg,
Gartenstr. 23.

Fremdenlisten für Hotels, Gasthäuser etc. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Geld in jed. Höhe stets an
haben. Beschaffung von Kapitalien und
Teilhabern durch Robert Thiel, Landeshut,
Wolfsstraße 7.

Schwimm-, Klesett- u. alle
Wasserleitungs-Hähne
repariert gut und preiswürdig.
B. Nowak, Altwasser,
Breslauer Straße 6.

Suche für sofort v. Selbstgeber
2000—3000 Ma.

Sicherheit genügend vorhanden.
Öfferten unter D. E. an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2500—3000 Ma.

zum 15. Febr. ob. 1. März 1921
von Selbstgeber gefucht. Rück-
zahlung und Zinsen nach Neben-
einkunft. Sicherheit vorhanden.
Öfferten unter W. 90 an die
Geschäftsst. d. Btg. Agenten u.
Zwischenhändler verbeten.

Ein guterhaltenes Damenkleid,
Größe 44—46 u. weißer Stoff zu einem
Kleid (4 $\frac{1}{2}$ m) preisw. & verkauf.
Gartenstr. 25, II. Etg.

2 junge Ziegen,
tragend, zu verkaufen
Schweidnitz, Striegauer Str. 78.

Schürzensstoffe, Hemdenstoffe,
Futterstoffe und Reste
preiswert zu verkaufen
Albertistraße Nr. 3.

Getrocknete Kartoffelschalen
kauf Kuhn, Kirchplatz 4, II.
Ansänd. Bergmann find. hübsches
Logis mit Kost
b. Süßenbach, Lauenberg Nr. 58.

Einfach möbl. Zimmer
in Waldenburg ob. nächst. Nähe
zum 1. gesucht. Angebote mit
März 788 an die Geschäftsst. d. Btg.

Ein zuverlässiger
Haushälter,
welcher bereits in Gastronomie
tätig war, wird zum baldigen
Austritt gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere Verkäuferin
sucht bald oder 1. März Stellung,
gleichviel in welcher Branche.
Gef. Öfferten unter Z. 200 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verloren!
Eine schwarze Peitsche ist
Samstag nachts beim "Kronprinz"
in Dittersbach verloren
worden. Gegen hohe Belohnung
abzugeben Waldenburg, Fürsten-
steiner Straße 18, II, rechts.

Evang. Wirtin,

ohne Anhang, die alle häuslich.

Arbeiten übernimmt, von altem

Herrn p. 1. März gesucht. Zu

erwarten i. d. Geschäftsst. d. Btg.

"Durfmusikke",

Brieg, (Bez. Breslau), um

Probe-Arn. Einige schlie. Di-

alekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-

teljährlich Mark 1,50.

**Kleine
Anzeigen**
finden in der
**Waldenburger
Zeitung**
zweckentsprechende
Verbreitung.



Spare Zeit

dann sparst du Geld!
Erdal gibt tief schwarzen
Hochglanz nach ein paar
Bürstenstrichen.

spare durch

ERDA
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Allgemeiner: Werner & Mertz, Mainz

Margarine

Pa Tafelware, täglich frisch eintreffend, offeriert zu
Engros-Preisen

Friedrich Paetzold, Waldenburg,
Freiburger Straße 12.

Damenhüte

zum Umpressen und Modernisieren

bitte mir jetzt schon zu überweisen.

Formen liegen aus.

Auch Herrenhüte
werden zum Umpressen angenommen.

Putz-Geschäft
Theresa Plischke,
Schaelstraße 20.
neben der Gorkauer Halle.

Fröbel-Schule von Frau Klara Krohmann.

Töchterpensionat. Privat, Koch- und Haushaltungsschule,
Berlin, Billowstr. 82, Kurse für Haus u. Berg.
Jungfern, Stubenmädchen, Stützen.

Eisenbahnsahrpläne sind zu haben in der
Sachverständigenstelle der
Waldenburger Zeitung.

Gewerbe- u. Volksbildungsverein e. V.

Montag den 7. und Dienstag den 8. Februar 1921,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der „Gorkauer Halle“:

**Öffentlicher
Experiment-Dorfrag**

des Physikers W. Pauli.

Dozenten an der Humboldt-Hochschule zu Berlin:

Die neuere Entwicklung des elektrischen
Nachrichtenverkehrs mit und ohne Draht-
leitung — ein Siegeszug deutscher Wissen-
schaft und Technik.

Eintrittskarten:

Für einen Abend 5,— M., für beide Abende 8,— M.,
von Donnerstag den 3. Februar, früh 8 Uhr ab, in der
Eisenhandlung von E. Aust in Waldenburg, Freiburger
Straße, und an der Abendkasse. Stehplätze zu 2,— M.
für einen Abend nur an der Abendkasse.

Sämtliche Sitzplätze sind numeriert.

Mündliche oder telephonische Voranmeldung
auf Eintrittskarten können nicht berücksichtigt werden!

Orient-Theater

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag: Nur 3 Tage!
2 Sehenswürdigkeiten! 2

Die Nacht der Prüfung!!!

Gewaltiges Drama in 6 Akten.

Ferner:

Die einsame Insel!

Ein Erlebnis aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Handlung und Spiel erstklassig, sowie prächtige Landschaften von Norwegen.

Des enorm langen Programms wegen Anfang pünktlich 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Dienstag bis Donnerstag! Auf vielseitigen Wunsch!

Der größte deutsche Romanfilm mit
Reinhold Schünzel:

Die Liebschaften der Käte Keller.

5 Riesenakte von Richard Skowronneck.

Das tragische Schicksal einer schönen Sünderin,
die mit nachtwandlerischer Sicherheit unter dem
Zwange ererbter Sinnlichkeit, falscher Erziehung u.
skrupellosen Umwelt den Weg d. Verderbens geht.

Ferner:

Bis früh um fünf!

Ein lustiger Filmschwank in 3 tollen Akten.

Jungmänner-Verein Waldenburg.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Februar,
abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofs „zum Zepter“, Ober Waldenburg,
zum Besten der Jugendpflege:

Der Glockenguss zu Breslau.

Schauspiel in 3 Akten (9 Verwandlungen) von Otto Dörner.
Preise der Plätze: Sperrst 4 Mk., 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.,
Stehplatz 1 Mk.

Vorverkauf ab 4. Februar im „Katholischen Vereinshause“.

Apollo-Theater

Nur 3 Tage!
Dienstag bis Donnerstag!
Anfang täglich 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Verwegen, tollkühn, unglaublich ist

Harry Piel's

Sensationsfilm:

„Der grosse Coup!!!“

U

Albertstrasse

Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag:

Empfehlenswerter Spielplan!

2 Schlager!

2 Schlager!

Der Plan der drei

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.

Ferner:

„Bergsünden!!“

Herrliches Filmdrama aus
den Alpen in fünf Akten.

:-: Wunderbare Naturaufnahmen. :-:

Die Qualität macht!

Eisentintitur

muss gut und schmackhaft sein.
In Flaschen
zu 10,00, 14,50 u. 18,00 Mr.
Schloß-Drogerie Ob. Waldenburg.

Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Rose
II. Klasse 17. (243.) Lotterie
muss bis
Freitag den 4. Febr. cr.
erfolgen.

Vollberg,
Staatl. Lotterieeinnehmer,
Waldenburg i. Schl.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 3. 2. c., 7 Uhr:
U. △ I.

Stadttheater

Waldenburg.

Rittwoch den 2. Febr. 1921:
Ein lustiger Abend für alle!

Willy's Frau.

Alara . . . S. Bültmann,
F. v. Gleichen,
Nepomuk . . . H. Surhoff,
Heigershausen . . . M. Pötter
u. s. m.

Donnerstag d. 3. Februar 1921:
Bruder Straubinger.

Freitag den 4. Februar 1921:

Frau Bärbel.
(Vorl. v. „Schwarzwalddädel“.)

Tuberkulose- Aufklärungs-Vortrag.

Am Donnerstag den 3. Februar, abends 8 Uhr,
findet im Saale des Schützenhauses, Auenstraße, ein
Vortrag über Tuberkuose
vom Fürsorgearzt, Stadtarzt Dr. Richter, statt, zu welchem
hiermit eingeladen wird.

Eintrittspreis je Person 1 Mark.

Schlesischer Provinzialverein zur Bekämpfung
der Tuberkuose,
Ortsausschuss Waldenburg i. Schles.
Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister,
als Vorsitzender.

Voranzeige. Voranzeige.

Bund der Deutschen in Böhmen

Ortsgruppe Waldenburg.

Sonnabend den 5. Februar 1921 im Gasthof „Eiserner Helm“ in Sorgau:

Großer Masken-Ball

mit Kappensfest.

Prämierung der 8 schönsten, originalen
Masken.

Kapeneröffnung 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 5 Uhr.

Maskenenzug 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Musik: Berg-Kapelle (Kaden).

Es lädt hierzu freundlich ein.

Der Vorstand.

Gäste sind uns herzlich willkommen.
Maskenkarten sind zu haben bei den Herren Schönfelder,
Büg.-Geschäft, Waldenburg, Freiburger Straße, Klemmt, Hermann-
dori, Hütte, Mittelstraße 4, Bayer, Neu Waldenburg, Hermann-
straße 52, Vorstofhandlung, Ehrlich, Altwasser, Breslauer Str. 52,
Heilmann, „Eiserner Helm“, Sorgau.

Abenteuer eines Viel-
gesuchten mit lebens-
gefährlichen Begeben-
heiten, die den Zu-
schauern von der ersten
bis zur letzten Szene
mit von Minute zu
Minute steigender
Spannung gefesselt
halten. :: :: ::